

Andreas Mäckler (Hrsg.)

Schwarzbuch Wikipedia

ANDREAS MÄCKLER (Hrsg.)

SCHWARZBUCH WIKIPEDIA

Mobbing, Diffamierung und Falschinformation
in der Online-Enzyklopädie
und was jetzt dagegen getan werden muss

zeitgəist
Print & Online

Die bürgerlichen Namen der in diesem Buch erwähnten deutschsprachigen Wikipedia-Aktivisten werden aus grundsätzlichen und juristischen Überlegungen nicht genannt, sofern sie nicht durch eigenes Outing oder Gerichtsbeschluss publizierbar gemacht worden sind. Im Internet sind die Namen jedoch vielfach zu ermitteln.

Die Texte der einzelnen hier versammelten Autoren geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder des Verlags wieder.

Verlinkte Internetseiten geben ebenfalls nicht in jedem Fall die Meinung des Verlags, Herausgebers und der Autoren wieder - Letztere machen lediglich von der wissenschaftlich üblichen Methode des Zitierens Gebrauch.

1. Auflage Februar 2020

© Verlag zeitgeist Print & Online, Hör-Grenzhausen 2020

© Andreas Mäckler und die beteiligten Autoren 2020

Alle Rechte vorbehalten

Redaktionsschluss: 23. Januar 2020

Übersetzungen, wenn nicht anders angegeben, durch den Herausgeber

Satz: Hoos Mediendienstleistung, Landau

Coverdesign: Grafikfee GmbH, Bingen

Druck und Bindearbeiten: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-943007-27-5

www.zeitgeist-online.de

Mit Beiträgen von

Alex Baur, Günter Bechly, David Berger, Elias Erdmann, Markus Fiedler,
Tomasz M. Froelich, Gunnar Melf Tobias Hamann (Wiki-Watch),
Arne Hoffmann, Michael Klein, Walter Krämer, Michael Kühntopf,
Heather Anne De Lisle, Katrin McClean, Hermann Ploppa,
Lorenzo Ravagli, Helmut Roewer, Niki Vogt, Harald Walach,
Torsten Walter, Volkmar Weiss, Werner (WikiMANNia), Jörg Wichmann,
Wiki-Radar, Claus Wolfschlag

Inhalt

»Willkommen bei Wikipedia«

Vorwort des Herausgebers

– 11 –

Eine Enzyklopädie mit politischer Schlagseite

Claus Wolfschlag

– 15 –

Im grünen Bereich ist jeder Einspruch zwecklos

Alex Baur

– 31 –

»Happy Darwin Day!« Zensor des Jahres ist Wikipedia

Interview mit Günter Bechly

– 37 –

Wikipedia-Verbot an der TU Dortmund

Wiki-Watch-Interview mit Walter Krämer

– 47 –

Die Arbeit von Wiki-Watch

Gunnar Melf Tobias Hamann

– 53 –

Rechtsschutzmöglichkeiten bei Wikipedia-Falscheinträgen

Interview mit Torsten Walter

– 59 –

**»Wir halten Wikipedia für das aktuell gefährlichste
Phänomen im Internet«**

Interview mit ehemaligen Mitgliedern von Wiki-Radar

– 65 –

Sozialer Mord - »ein Mord, den jeder begeht«?

Ein Schelmenstück in fünf Akten

Harald Walach

– 77 –

**Die selbsternannten Cyber-Scharfrichter Psiram,
Ruhrbarone - und Wikipedia**

Niki Vogt

– 109 –

Die Gesinnungswächter der Wikipedia

Katrin McClean

– 117 –

Sockenpuppen und Infokrieger

Lorenzo Ravagli

– 129 –

**»Anschuldigungen bis hin zu Rufmordkampagnen und
justiziablen Falschbehauptungen«**

Interview mit Markus Fiedler

– 139 –

Das Ende des Maskenballs

Das Landgericht Hamburg und die Enttarnung des
Wikipedia-Desinformanten »Feliks«

Helmut Roewer

– 147 –

Kafkaeske Prozesse*Katrin McClean*

- 157 -

Das Trojanische Pferd*Helmut Roewer*

- 169 -

Digitaler Kapitalismus*Andreas Mäckler*

- 177 -

Kammerton A des transatlantischen Wahrheitsministeriums*Hermann Ploppa*

- 191 -

Stigmatisierungsplattform Wikipedia: Libertäre im Visier*Tomasz M. Froelich*

- 209 -

Wikipedia als Tummelplatz des geistigen Lumpenproletariats*Volkmar Weiss*

- 215 -

»Wikipedia-Opfer« - ein neues Problem der Lexikografie?*Interview mit Werner, Mitarbeiter von WikiMANNia*

- 237 -

Wie radikale Feministinnen in der Wikipedia Hass schüren*Arne Hoffmann*

- 247 -

Wikipedia: Eine Lösung wird zum Problem

Warum wir Alternativprojekte brauchen

Jörg Wichmann

– 255 –

Problemfeld Personenartikel*Andreas Mäckler*

– 261 –

Ist der Ruf erst ruiniert*Heather Anne De Lisle*

– 293 –

»... die an den unliebsamen Personen ihr Mütchen kühlen«*Interview mit David Berger*

– 297 –

Antisemitismus in der Wikipedia?*Interview mit Michael Kühntopf*

– 303 –

Cybermobbing und institutionelle Meinungssteuerung*Elias Erdmann*

– 315 –

Offener Brief an Jimmy Wales (2012)*Michael Klein und Arne Hoffmann*

– 329 –

Weiterführende Literatur – 337 –

Autorenverzeichnis – 339 –

Mögliche Alternativen zu Wikipedia – 347 –

Bildquellen – 350 –

Personen- und Sachregister – 351 –

»Willkommen bei Wikipedia«

Vorwort des Herausgebers

»Freies Wissen für alle«, »Wikipedia muss Weltkulturerbe werden«, »eine der meistbesuchten Webseiten im Internet« – das alles klingt großartig. Doch auf der Plattform Wikipedia haben sich seit ihrer Gründung 2001 auch äußerst unschöne Phänomene entwickelt, die zunehmend öffentlich thematisiert werden: Mobbing, Stalking, Diffamierung, Verunglimpfung und Herabwürdigung sowie Schmähung und Verleumdung von Personen und Unternehmen, zum Teil mittels gezielt eingesetzter Falschinformation. Intern gären ebenfalls Konflikte, die sogenannten »Edit-Wars«. Der Journalist Stefan Mey schreibt: *»Nutzer sperren sich gegenseitig und verfolgen fieberhaft die Edits des anderen, um sie wieder rückgängig zu machen. Es wird gemobbt, frauenfeindlich, rassistisch, antisemitisch oder homophob gepöbelt und sogar mit physischer Gewalt gedroht.«*¹ Von Telefonterror wird berichtet, von Pornoseiten, die auf den Namen der Opfer angelegt wurden (auch Wikimedia-Mitarbeiterinnen sind betroffen); neben Gewaltandrohungen zählten Kraftausdrücke zur Kommunikation: *»Halt die Fresse, du Arschloch«*, so ist auf Diskussionsseiten zu einzelnen Artikeln zu lesen. Die Zahl der Wikipedia-Opfer allein in Deutschland wird im hohen vierstelligen Bereich geschätzt.² Möglicherweise liegt die Zahl höher, denn der zunehmende Mitarbeiterschwund beim deutschsprachigen Onlinelexikon wird nicht grundlos sein.

Diese Dokumentation wurde nicht nach politischen und weltanschaulichen Kriterien zusammengestellt, sondern umfasst ein möglichst breites Spektrum an Themen und Autoren verschiedener Couleur. Ich bat Wikipedia-Kritiker ebenso um Mitarbeit wie

¹ www.golem.de/news/mobbing-auf-wikipedia-content-vandalismus-drohungen-und-beschimpfung-1606-121626.html (abgerufen am 23.9.2018)

² Vgl. <http://de.wikimania.org/Wikipedia-Opfer>

Vertreter von Wikimedia Deutschland e. V. Dass durchweg alle angesprochenen Wikipedia-Aktivisten, welche in Blacklists im Internet – teilweise mit Klarnamen und Kontaktadresse – als »auffällig« aufgeführt sind, auf meinen »Call for Papers« nicht reagiert haben, mag für sich sprechen. Interessant wäre eine Stellungnahme gewesen beispielsweise von *»Fossa – bürgerlich ..., hat Soziologie studiert und ist auf Wikipedia sehr aktiv. Kein Administrator, aber ein einflussreicher Nutzer, der eine Schneise wütender Wikipedia-Benutzer hinter sich lässt und das offenbar so witzig findet, dass er sich auf seiner Benutzerseite darüber lustig macht.«*³ *Agiert in Diskussionen wie die Axt im Wald, gut geschützt von vielen internen Freunden mit Admin-Rechten. Ist Teil des bei Wikipedia stark vertretenen Atheisten-Netzwerks.«*⁴

Alle Autoren stellen nachfolgend diskussionswürdige Phänomene und Missstände in der Online-Enzyklopädie dar. Wikipedia ist zum öffentlichen Konfliktfeld geworden, das räumen auch Befürworter ein. Wikimedia selbst konstatiert 2015 in einer nicht repräsentativen Umfrage 38 Prozent von Teilnehmern, die *»Belästigungen«*⁵ erfahren haben – ein vager Begriff, der hier konkretisiert werden soll. Längst lässt sich also nicht mehr von Einzelfällen sprechen, vielmehr sind inakzeptable Publikationsformen in der Wikipedia systemimmanent geworden und spiegeln auch die Radikalisierung unserer Internetkultur wider. Neben Wissenschaftlern und anderen kritischen Beobachtern kommen Betroffene zu Wort.

Der weltweit agierende Lexikonbetreiber meldete am 26. Januar 2017: *»Die Wikimedia Foundation erhält \$ 500.000 von der Craig Newmark Foundation und dem craigslist Charitable Fund, um eine gesunde und integrative Wikimedia-Gemeinschaft zu unterstützen*

³ <http://web.archive.org/web/20160702040154/> sowie https://de.wikipedia.org/wiki/Benutzer:Fossa#Andere_Wikifanten_Über_mich (beide abgerufen am 27.4.2018)

⁴ Aus der »Wikipedia Blacklist« von PlusPedia; <http://archive.li/vchz5#selection-1537.0-1551.173> (abgerufen am 23.1.2020)

⁵ Harassment Survey 2015 Results Report, S. 4. Online unter https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/5/52/Harassment_Survey_2015_-_Results_Report.pdf; Reaktionen der Wikimedia Foundation sind u. a. dargestellt auf https://meta.wikimedia.org/wiki/Community_health_initiative

... Der Zuschuss unterstützt die Entwicklung fortschrittlicherer Tools für Freiwillige und Mitarbeiter, um belästigendes Verhalten auf Wikipedia zu reduzieren und Belästiger von der Seite fernzuhalten.«⁶ Machen also die Bemühungen des Unternehmens ein »Schwarzbuch« überflüssig? Nein, weil seit mehr als einem Jahrzehnt nahezu keinerlei Verbesserungen erkennbar sind, wie zahlreiche Fälle bis hin zur Gegenwart belegen. Frühere Onlineartikel in dieser Dokumentation belegen ebenfalls, dass Missstände in der Wikipedia kaum reduziert wurden, sondern zugenommen haben. Damit bietet das Buch auch eine Ergänzung zu der eher verharmlosenden Selbstkritik innerhalb der deutschsprachigen Wikipedia, die häufig klingt, als handele es sich um Märchenerzählungen aus dem Reich der Sockenpuppen und Trolle.⁷

Man könnte glauben, je kürzer ein Text ist, desto schneller lässt er sich schreiben und umso weniger Fehler schleichen sich ein, und tatsächlich: Viele Artikel in der deutschsprachigen Wikipedia scheinen im Eiltempo zusammengegoogelt zu sein. Gleichwohl sitzt der Teufel im Detail, wie ein altes Lektorenspruchwort mahnt, und da bieten nicht nur die Personeneinträge enormen Handlungsbedarf. Vermutlich enthalten die meisten Texte Fehler unterschiedlichster Art. Wer arglos liest und nur die schnelle Info sucht, dem fallen sie natürlich nicht auf. Ihre Korrektur setzt hohen Arbeits- und Kostenaufwand voraus – und vor allem profunde Sachkenntnis. Doch diesbezüglich erhält man vor allem bei Lektüre der Artikeldiskussionen den Eindruck, einzelne Autoren wissen gar nicht, was sie schreiben, geschweige denn worüber.

Eine 17-jährige Schülerin belegte 2018 bei »Jugend forscht« einen ersten Platz, sie hatte das Onlinelexikon getestet und ihr Vorgehen dokumentiert. In einem Interview der *Braunschweiger Zeitung* vom 10. März 2018 erzählt sie: »*Ich hab früher viel auf Wikipedia*

⁶ <https://blog.wikimedia.org/2017/01/26/community-health-initiative-grant/> sowie <https://blog.wikimedia.org/2016/12/08/board-culture-inclusivity-safe-spaces/> (abgerufen am 5.4.2018). Vgl. auch https://meta.wikimedia.org/wiki/Wikimedia_Deutschland/Planung_2018/Beta-Phase

⁷ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Kritik_an_Wikipedia; siehe auch *Wikimedia Deutschland* (Hrsg.) 2011, S. 187 ff.

nachgelesen und es bei Mitschülern in Referaten oft als Quelle gesehen. Da hab ich mich gefragt, wie glaubwürdig und vertrauensvoll es ist, schließlich kann dort jeder etwas verändern und veröffentlichen.« Drei Forschungsfragen hätten sie geleitet: »Inwiefern hält Wikipedia eigene Relevanzkriterien ein – zum Beispiel, ob das Thema zeitüberdauernd von Bedeutung ist? Wie gut sind die Artikel belegt? Wie gut werden sie überprüft?« Anschließend verfasste bzw. bearbeitete sie 13 Artikel und baute insgesamt 25 Fehler ein. Davon wurden nur drei entdeckt, zwei noch während des Experiments, einer danach. Ihr Fazit: »Wikipedia ist keine glaubwürdige Quelle.«

Ein weiteres Beispiel: Der von der Wikipedia-Gemeinde als »exzellent« bewertete Artikel »Massaker von Katyn« enthielt mehr als 130 Sachfehler, als eine Gruppe junger Historiker ihn überprüfte; die *Süddeutsche Zeitung* berichtete darüber am 16. Dezember 2015. Als Hauptautor zeichnet »Kopilot«, im bürgerlichen Leben ein Klavierlehrer mit erstaunlich viel Tages- und Nachtfreizeit. Was soll man davon halten? Eher eine Marginalie, aber ebenso bezeichnend: Selbst in einem Rockmagazin wie *Eclipsed* gehört im Interviewteil mit prominenten Musikern (»Das musste mal gefragt werden!«) die Standardfrage: »Was ist der größte Unsinn, der je in deinem Wikipedia-Profil aufgetaucht ist?«

Diese Dokumentation zielt auf eine Veränderung des »Systems Wikipedia«, darunter die Auflösung der »Wiki-Immunity«. Gefordert wird eine staatliche Regulierung des Onlinelexikon-Monopolisten, die Klarnamenpflicht der Autoren sowie die Anwendung des deutschen Presserechts. Einzelne in diesem Buch kritisierte Einträge zu bearbeiten oder zu löschen, um Kritik ins Leere laufen zu lassen, wird keine Lösung sein, weil das System selbst der gründlichen Reform bedarf.

Als Herausgeber gilt mein Dank den Autoren dieses Sammelbands sowie dem Verlag. Möge das Buch zur gründlichen Diskussion über den weiteren Umgang mit Cybermobbing, Diffamierung und Falschinformationen (nicht nur) in der Wikipedia beitragen.

Eine Enzyklopädie mit politischer Schlagseite

Claus Wolfschlag, Autor und Politologe

Eine Momentaufnahme: ZDF, *heute journal*, 1. Juli 2018. Ein Bericht über den Koalitionsstreit zwischen CDU und CSU zur Asylpolitik. Darin wird auf Kritik vonseiten »der Bundestagsopposition« eingegangen. Gesendet werden zwei Stellungnahmen: von Politikern der FDP und von Bündnis 90/Die Grünen. Auf Stimmen der anderen Oppositionsparteien wartet der Fernsehzuschauer vergeblich, obwohl Die Linke über mehr Abgeordnete verfügt als die Grünen und die AfD über mehr als die FDP.⁸ »Lügenpresse« oder »Fake News«, um zwei Schlagworte zu nennen, kommen Bürgern über die Lippen, die mit der Vorenthaltung von Information nicht zufrieden sind. Doch die Medien kommen häufig ohne direkte Lügen aus, deshalb trifft der ebenfalls in der politischen Kontroverse genutzte Begriff »Lückenpresse« das Phänomen weit besser.

Wahrheit besteht aus der Summe zahlreicher unterschiedlicher Facetten von Wirklichkeitswahrnehmung. Kein Mensch kann alle Informationen aufnehmen, die täglich auf ihn einprasseln. Mechanismen der Wahrnehmungsfilterung sorgen dafür, dass wir nur jene registrieren und verarbeiten, die wir für essenziell erachten. Ähnlich agieren Medien: Sie treffen aus der Fülle an existierenden Informationen eine Auswahl, da es gar nicht möglich ist, sämtliche Facetten eines Sachverhalts oder eines Streitfalls aufzubereiten. Stattdessen

⁸ Dass dieses Vorgehen z. B. für die 20-Uhr-Tagesschau nachweisbar ist, hat 2018 eine Studie der Hamburger AfD-Fraktion gezeigt; https://afd-fraktion-hamburg.de/wp-content/uploads/2018/07/Studie-zur-Berücksichtigung-der-Oppositionsparteien-in-der-Tagesschau_AfD_Fraktion-Hamburg.pdf (alle Links abgerufen am 27.7.2018)

werden die Daten auf eine möglichst schnell konsumierbare Größe, eine »Story«, zusammengeschnitten. Im extremen Fall bleibt eine schwarz-weiß gestrickte »Gut-gegen-Böse«-Geschichte übrig. Medienmitarbeiter entscheiden also darüber, welche Information gesendet wird und welche nicht. Und mit welchen Worten die Information vermittelt wird. »Die Wahrheit« erreicht den Leser oder Zuschauer also nur in einer gefilterten Form, nur noch indirekt.

Nun könnte man dies als strukturelle Notwendigkeit betrachten oder auch als ein Serviceangebot der Medien für die Adressaten. Doch stellt sich bei der Informationsfilterung die Frage, nach welchen Kriterien dies geschieht. Welcher Meldung wird eine besondere Bedeutung zugebilligt, welcher Hinweis als minder oder unwichtig erachtet? Letztlich also: Was wird mitgeteilt, und was fällt unter den Tisch? Und ist es eher Zufall oder pure Willkür, wenn bestimmte Informationen verschwiegen, andere hingegen aufbereitet und dramatisiert werden? Im Regelfall ist es doch sehr wahrscheinlich, dass ein Medienvertreter sich bei der Auswahl etwas denkt, vor allem wenn es sich nicht um reinen Broterwerb, sondern um eine faktisch ehrenamtliche Tätigkeit handelt wie bei Wikipedia. Vermutlich wird bei Letzterer eine höhere oder eine persönliche Absicht verfolgt – entweder aktiv, indem versucht wird, den Leser in dessen (politischer) Haltung zu beeinflussen, oder passiv: Der Medienmitarbeiter ordnet sich, zum Beispiel aus Karrieregründen, einer Mehrheitsansicht unter, spielt also ein gelerntes Spiel aus opportunistischen Gründen mit.

Bei Journalisten klassischer Medien im deutschsprachigen Raum ist nun eine starke Sympathie für politisch linke Positionen nachgewiesen, so auch in der Bundesrepublik. Laut einer 2013 veröffentlichten Umfrage gaben Politikjournalisten folgende Parteipräferenzen an: keine Partei 36,1 Prozent, Grüne 26,9 Prozent, SPD 15,5 Prozent, CDU/CSU 9 Prozent, FDP 7,4 Prozent, Die Linke 4,2 Prozent, Sonstige 0,9 Prozent. *Focus* schrieb dazu: »Bei einer Wahl, bei der die Unparteiischen als Nichtwähler zu Hause blieben, ergäbe sich somit folgende Stimmverteilung: Grüne 42 Prozent, SPD 24 Prozent, CDU/CSU 14 Prozent, FDP zwölf Prozent, Linke sieben Prozent. Die Kollegen votieren also mit einer satten Zweidrittelmehrheit

für die neue Bundeskanzlerin Claudia Roth und wählen die SPD als Juniorpartner in einer grün-roten Koalition.«⁹ Dies unterscheidet sich eklatant von den Ergebnissen der letzten Bundestagswahlen, d. h., es existieren bezüglich der politischen Auffassungen deutliche Differenzen zwischen der Berufsgruppe der Journalisten und der Gesamtbevölkerung. Auch daraus erklären sich Filterungen wie die anfangs erwähnte im *heute journal*. Vor allem erklären sich Unterschiede und Entfremdungen hinsichtlich der Wirklichkeitswahrnehmung vieler Bürger und der Wirklichkeitsdarstellung vieler Medienvertreter.

Nun gibt es keine Umfragen zur politischen Präferenz bei Wikipedia-Autoren. Zu vermuten ist aber, dass hier eine ähnliche Schlagseite nach links vorliegt. So zumindest lautete das Resultat einer Erhebung der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt an der Oder. Dort wertete man 2010 eine Umfrage unter deutschen Wikipedia-Administratoren aus. Von 281 Anfragen kamen 56 Rückantworten. »*Der typische Administrator in der Online-Enzyklopädie Wikipedia ist täglich 140 Minuten auf der Plattform aktiv, männlich, 40 Jahre alt und linksliberal*«, schrieb Torsten Kleinz auf *heise online*.¹⁰

Von 28 kategorisierten Angaben stuften sich fünf Administratoren als »links« ein, zwei als »eher links«, vier als »Mitte-links«, fünf als »linksliberal«, zwei als »grün«, einer als »links-grün«. Hinzu kamen einer, der sich als »pragmatisch-grün« bezeichnete, zwei »Liberal-Grüne«, fünf »Liberale«, ein »Libertärer« und einer, der sich der »Mitte« zugehörig fühlte. Selbsteinstufungen als »rechts« oder »konservativ« gab es nicht eine einzige. Einige Administratoren machten ausformuliertere Angaben, ein einziger nannte sich »*konservativ, sozial, heimatverbunden, umweltorientiert, Wirtschaftsfreund, Globalisierungskritiker, am Christentum zweifelnd, islamkritisch, kapitalismuskritisch*«. Andere verorteten sich als »*tendenziell eher links*«, als »*links der Mitte in variierender Ausprägung*«, als »*am ehesten wohl*

⁹ www.focus.de/finanzen/news/money-inside-was-journalisten-wahlen_aid_1032835.html

¹⁰ www.heise.de/newsticker/meldung/Wikipedia-Admins-maennlich-gebildet-und-genervt-1124885.html; zur Auswirkung dieser Positionen in Wikipedia-Einträgen vgl. www.jf-archiv.de/archiv11/201126062426.htm

linksliberal« und einer als »*wertkonservativer linksliberaler grüner Sozialist*«. ¹¹

Die Selbsteinschätzungen der Administratoren liefern Hinweise auf die politischen Neigungen der Autorenschaft, die ja aus dem Administratorenstamm erwachsen ist. Und aus der somit postulierten Linkslastigkeit erklärt sich, dass konservative oder rechtsgerichtete Verlage, Publikationen oder Autoren in Wikipedia-Artikeln tendenziell negativer dargestellt werden als linksgerichtete. Dies trifft zudem auch auf Personen zu, die sich selbst womöglich gar nicht als rechtsgerichtet verstehen, aber einer linken Agenda aus anderen ideologischen Gründen im Wege stehen, etwa weil sie Einwanderung kritisieren oder Rollenbilder des Feminismus respektive der »Gender-Theorie« nicht übernehmen, alternative Auffassungen zu historischen Ereignissen vertreten oder bestimmte umweltpolitische Dogmen nicht akzeptieren.

Zugleich ist die Befürchtung einer Veränderung des Stimmungsklimas oder gar einer »Unterwanderung« durch rechtsgerichtete Autoren vor allem eine Sorge derjenigen, die sich der Linkslastigkeit in der Administratorenschaft – und sehr wahrscheinlich auch in der Autorenschaft – bewusst sind, diese Dominanz begrüßen und durch Appelle an die Wachsamkeit abzusichern suchen. ¹² Infolge der solcherart ausgeübten Macht über die Darstellung auf Wikipedia-Seiten werden zum einen die Leser in ihrer Haltung zu bestimmten Positionen, Personen und Institutionen beeinflusst, und zwar umso mehr, je unkritischer sie gegenüber Medien sind, zum anderen kann Personen, von denen Einträge handeln, direkt geschadet werden: beruflich, wirtschaftlich und persönlich.

¹¹ Vgl. <http://blog.wiki-watch.de/wp-content/uploads/Ergebnisse-WP-Adminumfrage.pdf>

¹² Vgl. <http://blog.wiki-watch.de/?p=4723>